

2. Viel stiller ist's als andre Zeit,
und überall ist Sand gestreut.
Dann zieh ich an die neuen Schuh'
und's rotgeblünte Kleid dazu.

3. Denn wenn wir in die Kirche gehn,
so wird der liebe Gott uns sehn;
zu treten vor sein Angesicht
im Werkfleid, das schiebt sich nicht.

4. Doch lieber als ein schönes Kleid
sieht er ein Herz voll Frömmigkeit.
Das Kind, das betend aufwärts blickt,
das hat am schönsten sich geschmückt.

H. Eckelmann.

32. Sonntag.

1. Es könet über das weite Feld
ein liebliches Frühgeläute.
Wie ist so ruhig heut' die Welt,
so sonnig und wonnig heute!

2. Die Hirten neben der Herde ruhn,
die Herden ruhn auf der Weide.
Die Bauern ziehn zur Kirche nun
im stattlichen Sonntagskleide.

3. Es schimmert der Tau im grünen Plan
wie Perlen auf schimmernder Seide,
als hätte die Flur auch angefan
sonntägliches Festgeschmeide.

4. Es ist, als sängen die Vögel auch
heut' schöner als andere Tage,
als dufteten heut' mit stärkerem Hauch
die Blumen in Feld und Hage.

5. Und Orgelklänge können von fern,
von Morgenlüften gehoben,
und alles befeh: „Wir loben den Herrn
und wollen ihn ewig loben!“

Rudolf Löwenstein.